

tyrannidem; ideo qui Euangelium docet, ille Papa est, Petri sucessor, non docet, Iudas est, Christi traditor.«⁴

Therefore, whether a bishop of bishops, or a council of bishops, or no bishops at all formed the structure of an ecclesiastical union is significant only if the gospel and Christian freedom are best served by one of these forms. The most pertinent legacy of Luther on the church to the current worldwide Christian communion is not Luther's personal views on the usefulness of the papacy or his familiarity with bishops, but his view of the purpose of any and every ecclesiastical structure: to bring the communion of believers to expression for *charitas* and *servitus*. This legacy challenges the churches in every age, just as it did in Luther's own.

Luther und die Kirche

Korreferat von Bernhard Lohse

Die beiden Referate von Inge Lønning und Hermann Otto Pesch sind in ihrer Anlage und in ihrer Zielsetzung recht unterschiedlich; trotzdem ergänzen sie sich in gewisser Weise, nämlich insofern, als Pesch Luthers Ekklesiologie in die Ekklesiologie des ausgehenden Mittelalters hineingestellt hat und Lønning auf divergierende Interpretationen Luthers sowie auf die Hauptlinien in Luthers Aussagen über die Kirche eingegangen ist. Es hat den Anschein, daß manche Probleme bei den modernen Wiedergaben von Luthers Ekklesiologie und wohl auch manche offengebliebenen Aspekte bei Luther selber mindestens teilweise darin ihre Ursache haben, daß die Ekklesiologie im hohen und späten Mittelalter ungleich weniger entfaltet worden war als andere wichtige dogmatische Themen. Die Hinweise von Pesch, daß schon die Hochscholastik »ein ekklesiologisches Defizit« (Seite 115; jetzt: »Eine ekklesiologische Unklarheit«) gehabt

und der Konziliarismus noch im 16. Jahrhundert eine nicht unbeträchtliche Größe dargestellt habe, daß das Verständnis des Bischofsamtes nicht überzeugend geklärt (Seite 117f), sowie die Auffassung von dem Verhältnis von Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung unklar gewesen sei (Seite 118) und daß darum zu Beginn des Streites zwischen Luther und Rom die Ekklesiologie schleunigst aufgearbeitet werden mußte (Seite 120), verdienen sorgfältige Berücksichtigung, wenn man Luthers Haltung zu diesen Fragen würdigen will. Die von beiden Referenten der Sache nach übereinstimmend entfaltete These, daß in Luthers Ekklesiologie der Zuspruch des Wortes Gottes oder das Evangelium im Zentrum steht und daß von hier aus die Kritik sowohl am Ablass als auch etwa an der Auffassung von der Unfehlbarkeit von Konzilsentscheidungen zu verstehen ist, ist voll und ganz überzeugend.

Die folgenden Bemerkungen sollen dazu dienen, einerseits den zeitgenössischen Hintergrund noch schärfer zu beleuchten, andererseits für Luther selbst die Akzente teilweise etwas anders zu setzen.

1. Was den Konziliarismus betrifft, so scheint mir, daß die bedeutende Mitwirkung des Kaisers bei der Überwindung des abendländischen Schismas in gewisser Weise ein Vorbild für die Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit bei der Durchführung der Reformation seit 1526 darstellt. Wenn Luther die Obrigkeit hier um Mitwirkung bat, dann blieb er also im Rahmen dessen, was im ausgehenden Mittelalter üblich war und was sich ja auch weithin bewährt hatte.

2. So groß das ekklesiologische Defizit der Scholastik war, so ist die Ekklesiologie im späten Mittelalter doch überall dort intensiv erörtert worden, wo sich schärfere Kritik an bestimmten Mißständen findet. John Wyclif und Johann Huß haben Abhandlungen »Über die Kirche« verfaßt. In dem Entwurf des Nikolaus von Kues für eine allgemeine Reform der Kirche (*Reformatio generalis*) sind ekklesiologische Gedanken von erheblichem Gewicht. Ähnliches gilt für manche anderen sogenannten Vorreformatoren. Eine Berücksichtigung solcher ekklesiologischer Gedanken dürfte den Zusammenhang zwischen Luther und dem späten Mittelalter deutlicher hervortreten lassen.

3. Was Luther angeht, so sei noch einmal unterstrichen, daß das Evangelium absoluten Vorrang vor allen anderen Gesichtspunkten hat. Gewisse scheinbare Spannungen in Luthers ekklesiologischen Äußerungen dürften sich von daher erklären lassen, daß nach Luthers Überzeugung erst dort, wo der unbedingte Vorrang des Evangeliums in Frage gestellt ist, ein kompromißloses Nein geboten ist.

4. Von diesem Vorrang des Evangeliums her dürfte sich auch die Tatsache erklären, daß Luther gerade hinsichtlich der Ekklesiologie kein bestimmtes Programm hat, sondern erstaunlich elastisch gewesen ist. Gewiß war sein Kirchenverfassungsideal an sich das einer bischöflichen Verfassung, wobei freilich das Bischofsamt als ein synodales verstanden ist; aber trotz aller Bemühungen um Beibehaltung oder Wiedergewinnung des Bischofsamtes hat Luther sich doch wenigstens einstweilen sehr gut auch mit einer anderen Regelung der Kirchenverfassung einverstanden erklären können. Auch die Tatsache, daß Luther zwar den Gedanken des allgemeinen Priestertums aller Getauften vertritt, von da aus aber kaum zu Konsequenzen im Blick auf die Kirchenverfassung gelangt, dürfte sich von dem absoluten Vorrang des Evangeliums her am besten erklären.

5. Nicht zustimmen kann ich der Ansicht von Pesch, Luther habe keineswegs »die Einheit des ›Corpus Christianum‹, die Einheit von Kirche und weltlichem Gemeinwesen, die Einheit von Gesellschaft und Glauben aufgelöst« (Seite 132). Sofern hiermit eine übertriebene Auffassung über Luthers Bedeutung für die Neuzeit abgewehrt werden soll, mag diese These vertretbar sein. Es ist richtig, daß Luther in vielfacher Weise eine Verantwortung der weltlichen Obrigkeit für eine »christliche« Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten kennt. Trotzdem dürfte gerade im Blick auf den Umbruch, welcher hier tatsächlich durch Luther und die Reformation eingetreten ist, bedeutsamer sein, daß Luther an wichtigen Punkten von der spätmittelalterlichen Form des »Corpus Christianum« abweicht. Genannt seien der Bruch mit dem mittelalterlichen Ketzerrecht, aber auch die strenge Unterscheidung von geistlicher und weltlicher Gewalt. Insofern hat Luther, wie es scheint, mit der mittelalterlichen Form des »Corpus Christianum« gebrochen.